

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 5 " 50 "
 Vierteljährig . . 2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus vier-
 teljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
 Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jgn. v. Klein-
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
 schaltung à 7 kr., dreimaliger
 à 10 kr.
 Inserationsstempel jedesmal
 30 kr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Abat.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 146.

Samstag, 28. Juni 1873.

Morgen: Peter und Paul.
 Montag: Pauli G.

6. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung.

Bei Ablauf des ersten Halbjahres mit 1. Juli l. J. erlauben wir uns, den geehrten Leserkreis des „Laibacher Tagblatt“ zur Erneuerung, beziehungsweise zur Einleitung des Abonnements für das zweite Semester dieses Jahrganges höflichst einzuladen, zugleich mit dem Ersuchen, die Pränumerationsrecht bald einzuleiten, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Das „Laibacher Tagblatt“ wird neben den wichtigsten Weltbegebenheiten und Reichsangelegenheiten wie bisher in erster Linie die Interessen des Landes und der Landeshauptstadt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in völlig unabhängiger, wahrhaft freisinniger Weise erörtern und beleuchten. Getreu den bisher befolgten Prinzipien, die sich nun schon durch Jahre erprobt haben und Tag für Tag im Reiche neue Triumphe feiern, wird unser Organ auch künftig mannhaft eintreten für ein freies Oesterreich und das Festhalten an den freiheitlichen Rechten der Verfassung als Grundbedingung des Bestandes und der fernern Entwicklung seiner Völker. Insbesondere werden in nächster Zeit wegen der directen Reichsrathswahlen die Anhänger der Verfassungspartei in Krain des ganzen Aufgebotes an geistiger Kraft und thatkräftiger Energie bedürfen, wenn sie dem Lande eine entsprechende fortschrittliche Vertretung im Reichsparlamente erringen wollen. Was ihr an Masse entgeht, muß die reichstreue Partei im Lande durch den Einsatz aller geistigen Kräfte, durch Energie und Arbeit erringen, vor allem aber durch Charakterfestigkeit, durch redliches, durch kein Mittel und keinen Einfluß zu brechendes Festhalten an der Freiheit im Staate, in der Gemeinde, auf dem Gebiete der Schule und des Glaubens, durch offenes und muthiges Auftreten für Recht und Wahrheit in jeder Richtung, durch freimüthige Bekämpfung der Lüge, der Halbheit und Schlechtigkeit.

Unsere Gesinnungsgenossen im Lande werden uns, darauf bauen wir, in unserem Streben mit Rath und That unterstützen und uns in den Stand setzen, immer kräftiger und entscheidender mitzuhelfen an der großen Arbeit der Freiheit. Sie werden sich immer gegenwärtig halten, daß Freiheit — wie unser heimischer Dichter Anastasius Grün mit Recht sagt — nicht Genuß, sondern Arbeit, unausgesetzte Arbeit an den großen Kulturaufgaben des modernen Staates ist und von ihren Anhängern die größte Opferwilligkeit erheischt.

Pränumerations-Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher

Für Laibach:

Ganzjährig 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig 4 " 20 "
 Vierteljährig 2 " 10 "
 Monatlich — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 11 fl. — kr.
 Halbjährig 5 " 50 "
 Vierteljährig 2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr. — Einzelne Nummern 6 kr.

Das „Laibacher Tagblatt“ ist somit die **weitaus billigste hier erscheinende Zeitung** und vermöge seines großen Leserkreises auch ganz **vorzüglich für Ankündigungen und Inserate** geeignet.

Die Redaction.

Die Jesuitenmission.

Ein Nachtbild aus dem Leben des Volkes.

Das krainische Landespräsidium hat sich endlich veranlaßt gesehen, einen Schritt zu thun, der ihm den Beifall nicht bloß aller Freisinnigen und Fortschrittsfreunde, sondern überhaupt aller eintragen muß, die es mit ihrem Volke redlich meinen. Es hat eine wahre Landplage beseitigt, indem es die Niederlassung der Väter Jesu in Nepre auslöschte. Wir erfahren dies leider erst über Wien durch das „Waterland“, welches sich telegraphieren ließ, diese Maßregel sei „wegen gemeinschädlicher Folgen ihres Wirkens in volkwirtschaftlicher und sanitärer Beziehung“ erlassen, eine gewiß interessante und, was die Hauptsache, vollkommen richtige Begründung.

Es ist ein herrlicher warmer Sommertag, Korn und Weizen stehen überreif und harren dem Schnitte entgegen, oder es liegt das Heu zum Trocknen da und am fernen Horizont zieht ein Gewitter herauf. Männer und Weiber, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Greise sind bei der Arbeit und regen emsig die Hände. Da schreiten vier Männer

heran in langen schwarzen Röcken und breiten Schaulhüten. Sie sehen sehr ehrwürdig aus. Die Bauern in Feld und Flur, an denen sie vorüberziehen, unterbrechen ihre Arbeit und ziehen ehrfurchtsvoll die Hüte, die Arbeiter in Werkstätten und Zeughütten legen ihre Werkzeuge weg und eilen an die Schwelle. Die vier Gestalten schreiten die Dorf-gasse hinauf zur Kirche. Da erklingen alle Glocken vom Thurme, der Herr Pfarrer mit seinen Kaplanen kommt den frommen Vätern entgegen. Pflug, Art, Sichel und Sense wird stehen gelassen, alles strömt herbei, alles will sehen und hören und sich segnen lassen und bekehren. Ist ja die „heilige Gnadenzeit“ angebrochen, von welcher der Herr Pfarrer jüngst gepredigt; werden ja die fremden Herren im schwarzen Talare dableiben und predigen, die Wetterglocken weihen und das Missionskreuz aufrichten, der Gemeinde zum Heil und Segen.

Am andern Tage ist die Kunde von der „heiligen Gnadenzeit“ bereits zu allen Nachbargemeinden gedungen. Es entsteht nun tage-, wochenlang ein eigenes Regen und Bewegen. Von nichts wird gesprochen als von der Mission, alle, auch die dringendste Arbeit wird stehen gelassen, der Herrgott

mag seine Gaben tagelang hinhalten, kein Mensch greift zu, auf Feld und Flur muß es verderben, das Vieh im Stalle verkommen — ist doch alles eitel hienieden und ein Christenmensch sucht zu fördern das Reich Gottes. Es herrschen zwar die Miasmen, die Blattern, bössartige Fieber oder gar der Typhus in dieser oder jener Ortschaft — thut nichts, alles strömt zur Mission, alles drängt sich in die vollgepfropfte Kirche und holt sich Krankheit und Siedthum oder gar den Tod. Ja, die Gemeinde hält viel auf die Mission; ist etwa ein Warner im Ort, der den Schwindel nicht mitmachen will und auf die Gemeinschädlichkeit hinweist, so wird er mit Spott und Schimpf überhäuft und in heiligem Zorn gesteinigt, wenn er nicht schweigt oder fortzieht.

Die Mission hat begonnen. Die Landleute sind aus nah und fern herbeigeströmt, die Kirche ist vollgepfropft davon. Sie hat heute ein düsteres Aussehen; die Fenster sind verhüllt mit schwarzen Tüchern, das Altarbild ist verdeckt wie zur Fastenzeit, über dem Tabernakel ein Kreuzpfahl, aus rohem Holze gezimmert, aufgezplant. Sechs Wachelichter flackern in düsterer Scheine, und zwischen denselben steht die Monstranze — ohne Hostie. Gott ist nicht

mehr in der Gemeinde. Das Sündenschwert der Menschen hat ihn durchbohrt, der Heiland ward ermordet. Mitten in der Kirche erhebt sich ein Todtengerüste, darüber ein fahler, grinsender Todtenschädel und kreuzweis gelegte Arm- und Bein-knochen, denn die Gemeinde ist todt im Glauben, in der Seele. Jeder Reichstuhl trägt die Inschrift: „Rette deine Seele!“ Auch die Kanzel ist schwarz ausgeschlagen und darüber prangt der Satz: „Uns hat Christus zu euch gesendet!“

Rabenschwarz, ohne Chorrock, ohne Stola steht der Prediger auf der Kanzel und hält das Crucifix in den bebenden Händen. Er predigt vom katholischen, alleinseligmachenden Glauben. Die Juden, die Volksgenossen Christi und der Apostel, die Mohamedaner, die auch an einen Gott glauben, die Lutheraner, die auch an Christum und seine göttliche Sendung glauben, sie alle sind Kinder der Finsternis, sind ausgeschlossen von der Anschauung Gottes für immer und ewig, sie werden nie und nimmer der Verheißungen Gottes theilhaftig werden. Der Herr hat zwar gesagt: „Mein ist die Rache!“ und wir dürfen nicht urtheilen über die Millionen von Andersgläubigen und sie nicht ohne weiteres verdammen; allein wir wissen es und die heilige Kirche lehrt es, daß sie das Angesicht Gottes nicht schauen, sondern in die äußerste Finsternis verstoßen werden, wo Heulen und Zähneklappen herrschen. Und wehe den Verstockten, welche der heiligen Mutter, der Kirche, nicht mehr glauben, ihr mit Spott und Undank lohnen — verdammen wird sie der Herr am Tage des Gerichtes! Doch leider Gott, was muß man sehen und hören in unsern Tagen! Stürzen will man die Kirche und den alten Glauben; der höllische Satan führt das Regiment im Staate und in der Gesellschaft und schleudert durch seine Werkzeuge, die Liberalen und Zeitungsjuden, böse Lehren und Grundsätze in das arme, unglückliche Volk! Aufklärung, Freiheit, Bildung, Fortschritt, das sind die Lockrufe des Teufels. — O höret sie nicht, um Christi, des Gekreuzigten willen, höret sie nicht, sie sind euer Verderben! Diese Weltverbesserer, wie sie sich nennen, Wölfe sind sie in Schafskleidern und ihre falschen Schulen sind Anstalten des Antichristi, vor welchen unser göttlicher Heiland so nachdrücklich gewarnt: „Es werden falsche Propheten aufstehen und in meinem Namen lehren. Aber ihre Macht wird währen nur kurze Zeit, und des Menschen Sohn wird kommen und richten! Die Tage der Trübsale werden vorübergehen, und das Reich Christi auf Erden wird glänzender sein als die Sonne.“ Aber das rufe ich euch zu mit der Stimme des Donners, wie sie Moses und den

Israeliten auf Sinai erschollen: Bewahret eure Kinder vor den Zeichen der Zeit! Besser ist es, ihr ziehet sie auf in Unwissenheit und Einfalt, als daß sie am Gifte der heutigen Weltweisheit zugrunde gehen. Wer wenig weiß, sagt das Sprichwort, dem macht wenig heiß, also auch nicht das höllische Feuer. Wenn aber ein Unwissender dennoch blind in die Hölle geht, so fährt heutzutage der Studierte mit offenen Augen hinein! — Zuvörderst suchet das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Thuet Buße für eure Sünden und kaufet euch los von der ewigen Verdammnis dadurch, daß ihr Messen lesen lasset, der Kirche milde Gaben spendet, insbesondere den Peterspfennig für den armen geschlagenen heiligen Vater entrichtet. Denn ihr wisset nicht, was der arme heilige Vater in seinen alten Tagen alles dulden und leiden muß, wie sie ihm alles geraubt haben, wie er im Gefängnis schmachtet und das Nothwendigste zum Leben entbehren muß.

So und ähnlich tönt es Tag für Tag in drei oder vier Predigten von der Kanzel. Vielen klopft das Herz gar unruhig bei den schweren, seltsamen Worten, die dem Herzen keinen Trost spenden in seiner Bedrängnis, nur von der Sünde Fluß und des Gerichtes Ankunft, von der Hölle Qualen und der Verdammten Beheul zu künden wissen. Dann beginnen erst die besondern Predigten für Männer und Weiber, für Jünglinge und Jungfrauen, für Kinder und Greise, für Herrenleute und Diensthöfen; allen werden insonderheit die Gefahren und Laster ihres Standes vorgehalten, den Verstockten mit den ewigen Strafen in der Hölle gedroht. Den Schluß machen die Predigten über die sieben Todsünden und die vier letzten Dinge, und endlich muß die Gemeinde in der Kirche auf Commando niederknien und mit aufgehobenen Händen einen schauerlichen Schwur nachsagen, den ihr der schwarze Mann von der Kanzel vorsagt und welcher auf das Haupt eines jeden die Schuld des Meineides wälzt und über ihn die unabwendbare ewige Verdammnis ausspricht, wenn er je in seinem Leben noch eine einzige Sünde begeht! Kein Wunder, wenn nach einer solchen Geistesstörung nicht selten die Verzweiflung das beschränkte Gemüth des Landmannes packt und der religiöse Wahnsinn den Geist umnachtet.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 28. Juni.

Inland. Die Regierung hat an die Statthalter und Länderchefs einen Erlaß gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, der gesellschaftlichen Situation und der etwaigen Rückwir-

lung derselben auf die gesellschaftlichen Verhältnisse unausgesetzte Aufmerksamkeit zu widmen und der Regierung eingehende Berichte über die allgemeine volkswirtschaftliche Lage in den Ländern sowie Vorschläge über Einleitung der allenfalls nothwendigen Maßnahmen zu erstatten.

Die Jungcechen beginnen selbständig in die Wahlorganisation einzugreifen. Sie haben an alle czechischen Bezirksvertretungen Rundschreiben erlassen, in welchen sie Candidaten ihrer Gesinnung für die einzelnen Wahlbezirke anempfehlen und zur baldigsten Inangriffnahme der Wahlvorbereitungen auffordern.

Feudale, Czechen und Clericale sind noch immer in fieberhafter Thätigkeit, um aus der gesellschaftlichen Krise Waffen gegen die Verfassungspartei zu schmieden. Der Fall der lizer Industrial- und Commercialbank kam diesem edlen Streben besonders gelegen. Nirgends ist der Boden für jesuitische Verleumdungen und Verdächtigungen besser vorbereitet, als in Oberösterreich, nächst Tirol und Krain der festesten Burg für die Herrschaft des Klerus und des Aberglaubens. Daß in dem Verwaltungsrathe der fallierten Bank sich ein paar liberale Namen befinden, ist für die Armee der Dorfkapläne, welche jetzt ins Feld geschickt wird, Anhaltspunkt genug, um die Greuel der Verwüstung, welche das liberale Regiment angerichtet hat, in den schwärzesten Farben zu malen. Noch hat freilich das lizer Institut den Schwarzen den Gefallen nicht gethan, seine Gläubiger zu schädigen. Eben die liberalen Verwaltungsräthe, gegen welche man die urtheilslosen Massen aufzustacheln sucht, haben schwere Opfer am eigenen Vermögen gebracht, um ihren ehrlichen Namen zu retten. Doch auch dagegen wissen die Frommen Rath. Zu hunderten werden die Kassenscheine der lizer Industrialbank von clericalen Agenten aufgekauft, um durch ungestüme Ausübung der Gläubigerrechte die Bank zum Concurs zu treiben und den Verwaltern derselben den Makel des Bankrottes anzuhängen.

Der herzliche Empfang, welchen unsere kaiserliche Familie der deutschen Kaiserin bereitete, und die gewinnende Art und Weise, mit welcher die hohe Frau diese Aufmerksamkeit erwiderte, lassen auf die volle, ungetrübte Harmonie beider Höfe den besten Schluß ziehen. Wie die „D. Z.“ erfährt, wird der Besuch der deutschen Kaiserin den familiären Charakter bewahren, dieselbe ihre Zeit ausschließlich unserer kaiserlichen Familie widmen und nur vorübergehend die Weltausstellung in Angenschein,

Fortsetzung in der Beilage.

Jenilleton.

Die versunkene Insel Atlantis.

In dem neuesten Werke*) eines namhaften norddeutschen Gelehrten wird in eingehender Weise der versunkenen Insel Atlantis gedacht und wird sodann das Ereignis ihres Unterganges mit den Schicksalen unserer Heimatgegend in eine ziemlich enge Verbindung gebracht. Dieser Umstand rechtfertigt es wohl, wenn wir jener merkwürdigen halbverklungenen Sage von dem großen und mächtigen Atlantisreiche einige Aufmerksamkeit zuwenden. Die Argumentation des ostfriesischen Forschers, auf welche wir hingedeutet haben, mag jeder, der sich für die Sache interessiert, in dem citirten Werke nachlesen; wir theilen zwar keineswegs seine Ansichten, wollen uns aber an dieser Stelle nicht auf eine specielle Widerlegung derselben einlassen, sondern ziehen es vor, die interessante Frage ganz unbefangen und unabhängig nach unserer eigenen Auffassung zu besprechen.

Die Nachrichten aus dem grauesten Alterthume oder richtiger aus der frühesten Jugend des Menschengeschlechtes üben eine ganz besondere, zauberhafte

Anziehungskraft auf unser Gemüth aus. Gleich wie der einzelne Mensch aus seinen ersten Kinderjahren nur vereinzelte unklare und unklarzusammenhängende Erinnerungen bewahrt, so bestehen auch die ältesten Ueberlieferungen der Menschheit aus weit verstreuten Bruchstücken, die weder mit einander noch mit der späteren wirklichen Geschichte in Verbindung zu bringen sind. Die richtige Deutung solcher ganz unvermittelt dastehenden Nachrichten hat große Schwierigkeiten, es fehlt ein Maßstab, nach dem sie beurtheilt werden können, es fehlt sehr oft an allen Mitteln, um zu unterscheiden, ob man Geschichte, Sage oder Mythos vor sich hat.

Zu diesen fast traumartigen Erinnerungen aus der frühesten Vorzeit gehört auch die Atlantisage. Die Kunde davon ist uns überliefert durch den griechischen Philosophen Plato, dessen Gewährsmann der große Gesetzgeber Solon war. Dieser hat seine Nachrichten über die Atlantis in Aegypten von einem dortigen Priester empfangen. Es ist nun nicht zu bezweifeln, daß die alten Aegypter über viele Begebenheiten der Vorzeit genau unterrichtet waren, von welchen die heutige Menschheit keine Kenntnis mehr besitzt. Dieser Umstand gibt uns indes keinerlei Gewähr für die Richtigkeit aller durch ägyptische Priester verbürgten Nachrichten; vielmehr werden wir es für wahrscheinlich halten müssen, daß

Thatsachen, welche fremde Nationen betreffen und welche uns nur auf dem Umwege über Aegypten und Griechenland überliefert worden sind, zahlreiche Entstellungen erfahren haben. Der wesentliche Inhalt der Mittheilungen, welche jener Priester zu Solon dem Solon über die Atlantis machte, ist nun folgender:

Jenseits der Meerenge von Gibraltar (Säulen des Hercules) liegt ein gewaltiges Meer, ein wirklicher Ocean, im Vergleich mit welchem das Mittelmeer, welches wir Aegypter und Griechen kennen, nur als ein Binnensee erscheint. In jenem großen Ocean, nahe den Säulen des Hercules, lag früher eine umfangreiche Insel, welche größer war als Afrika und Kleinasien zusammengenommen, also im Grunde ein eigenes Festland. Von dieser Insel, der Atlantis, konnte man zu anderen Inseln und zu dem jenseits liegenden Festlande gelangen. Auf jener Atlantis nun bestand ein mächtiges Reich, welches einst ganz Nordafrika bis Aegypten, sowie Europa bis nach Norditalien unterworfen hatte. Durch die tapfere Gegenwehr der Griechen und insbesondere der Athener wurde die weitere Ausdehnung jenes Reiches nach Osten verhindert, die Angreifer wurden zurückgeschlagen und die sämtlichen unterjochten Völkerschaften, die am Mittelmeer wohnen, wieder frei gemacht. Später traten außerordentliche Erd-

*) M. A. F. Prestel. Der Boden, das Klima und die Witterung Ostfrieslands. Emden 1872.

nehmen um dadurch auch äußerlich zu documentieren, daß der Besuch in erster Linie den Zweck hat, das gute Verhältnis beider Höfe und das große Gewicht, welches der kaiserliche Gemahl auf die Constatierung desselben legt, darzutun.

Ausland. Die Möglichkeit, daß der deutsche Reichstag, noch einmal zu einer Herbstsession zusammenberufen wird, wird immer handgreiflicher, da man in den Regierungskreisen das Militärgesetz noch in diesem Jahre und von diesem Reichstage erledigt sehen möchte. Mittlerweile hat die *Centrumfraction* einen Wahlauftrag erlassen, welcher die Bewahrung des verfassungsmäßigen Grundcharakters des Reiches als eines Bundesstaates und nur in dem Nothwendigen die Einheit, in allem übrigen die freie Selbstbestimmung der Einzelstaaten des Reiches, sowie die Förderung des moralischen und materiellen Wohles aller Volksklassen, die Gewinnung verfassungsmäßiger Garantien für die bürgerliche und religiöse Freiheit aller Angehörigen des Reiches und insbesondere die Vertheidigung des Rechtes der Religionsgesellschaften gegen Eingriffe der Gesetzgebung als Programmpunkte der Partei formuliert.

Die allgemeine Räumung des französischen Territoriums soll, wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris vom 24. d. telegraphiert wird, ein von Berlin aus an die französische Regierung gelangten Mittheilung zufolge am 10. Juli beginnen. General v. Mantheym verlegt an demselben Tage sein Hauptquartier nach Verdun.

Der Ausfall der Bezirksrathswahlen in Elsaß-Lothringen ist als ein über Erwarten günstiger anzusehen. Daß in Straßburg, Mülhausen und den übrigen größeren Städten die französisch Gesinnten den Sieg davontragen würden, war nicht anders zu erwarten. Dagegen sind die Wahlen in den ländlichen Bezirken durchaus günstig und im versöhnlichen Geiste ausgefallen. In Lüttelstein und Hünningen wurden sogar eingewanderte Deutsche gewählt. Die Theilnahme war gleichfalls weit größer, als man nach den Agitationen der Unversöhnlichen erwarten konnte. Diese predigten die Wahlenthaltung und müssen schon in der starken Theilnahme der Bevölkerung eine Niederlage erblicken.

In der versailer Kammer hat die Debatte über die Interpellation Leroyers wegen des Erlasses des Rhone-Präfecten, nach welchem Civilbegräbnisse vor Tagesanbruch stattfinden müssen,

erschütterungen und Fluthen ein, durch welche binnen 24 Stunden das streitbare griechische Herr mit der ganzen Insel Atlantis vom Meere verschlungen wurde. An ihrer Stelle blieb eine Schlammfasse zurück, welche jetzt die Schifffahrt in jenen Gewässern unmöglich macht.

Dies ist der Kern der merkwürdigen Sage. Die Lage der Atlantis zu den zwischenliegenden Inseln und dem gegenüberliegenden Festlande ist aus der Erzählung nicht recht verständlich. Im übrigen erkennt man jedoch in dieser Schilderung umfassende und im wesentlichen richtige geographische Anschauungen. Auf einen Erklärungsversuch kommen wir nachher noch einmal zurück.

In jener wunderbaren Sage ist natürlich die Schlufkatastrophe, der plötzliche Untergang einer großen Weltinsel, das gewaltigste und erschütterndste Ereignis, welches auch die Aufmerksamkeit der Forscher am meisten auf sich gezogen hat. In Wirklichkeit ist jedoch von allen in jener Sage erzählten Begebenheiten gerade diese die unwahrscheinlichste. Wir kennen weder in der Geschichte, noch in der Geologie ein Beispiel eines plötzlichen Unterganges eines größeren Landes. Nichtsdestoweniger hat man an der Idee des Versinkens der Atlantis festhalten zu müssen geglaubt. Insbesondere ist es der geistvolle österreichische Botaniker Unger gewesen, welcher dieser Vorstellung eine wissenschaftliche Grundlage zu geben versucht hat.

(Fortsetzung folgt.)

den erwarteten Verlauf genommen. Der Interpellant bekämpfte den Erlass, weil er die Gewissensfreiheit verlegt und ungesetzlich sei, und die Regierung suchte die Frage vom kirchlichen auf das politische Gebiet zu bringen. Herr v. Beulé hatte, nachdem er sich weidlich in Angriffen gegen Freidenker, revolutionäre Propaganda und Materialismus ergangen, endlich nach wiederholten Niederlagen die Befriedigung, einen Sieg zu erringen und eine von der Regierung eingebrachte Tagesordnung mit 422 gegen 261 Stimmen acceptiert zu sehen. Das linke Centrum hatte sich diesmal zu einer besonderen Kraftanstrengung aufgerafft und eine Tagesordnung beantragt, nach welcher der Erlass als ein Eingriff in die Gewissensfreiheit getadelt wurde. Als jedoch dieser Antrag abgelehnt wurde, scheint auch die Energie des linken Centrums erlahmt zu sein, denn ohne die Unterstützung eines Theiles dieser Partei hätte die Regierung nicht abermals eine so bedeutende Majorität für sich haben können.

Wie verlautet, dürfte die Note des Herrn von Broglie, welche gegen das italienische Klostergesetz protestiert, Frankreich diplomatische Verlegenheiten zuziehen. Visconti-Venosta, der italienische Minister des Auswärtigen, schickte gleich nach Empfang der französischen Note eine Abschrift derselben nach Berlin.

Als dem carlistischen Pater Santa Cruz der zwischen Don Carlos und der spanischen Nordbahngesellschaft abgeschlossene Vertrag über Gestattung ungehinderter Verkehrs zur Mitunterschrift vorgelegt ward, zerriß er das mit der Signatur des Kronprinzen versehenen Document und warf es den übrigen Heften vor die Füße. Eine Stunde später setzte er das Centraldepot jener Bahn in Flammen. Schaden: drei Millionen Francs! Das Uebelste ist, daß gerade diese freche Rücksichtslosigkeit und die blutdürstige Strenge ihm nicht nur den Gehorsam weit und breit in den baskischen und navarresischen Provinzen gesichert hat, sondern ihm auch viele Sympathien erwirbt. „Der Baske liebt, wen er fürchtet“, — ist ein altes dort landläufiges Sprichwort.

Zur Tagesgeschichte.

Der „Baese“ berichtet: „Der Präfect des apostolischen Strafgerichtes, Cardinal Panebianco, hat auf ausdrücklichen Befehl des Papstes drei Bischöfe mit der Einleitung des Processes gegen die Heiligkeit der Diocese Alexandria wegen ihrer Theilnahme an der Leichenfeier zu Ehren Kattazis beauftragt. Die Bischöfe von Casale und Vigevano und der Metropolitanbischof von Vercelli, zu dessen Kirchenprovinz das Bisthum von Alexandria gehört, haben die Voruntersuchung bereits abgeschlossen. Die Acten derselben sind zwei Räten und dem Secretär des apostolischen Strafgerichtes übergeben worden. Die beiden Räte sollen geneigt sein, die ganze Diocese Alexandria mit dem Interdict zu belegen, während der Secretär für gelindere Strafen stimmt. Bevor Pius IX. das letzte Wort in dieser Angelegenheit spricht, muß der Prozeß noch dem Inquisitionsgerichte vorgelegt werden, welches den Bischof von Alexandria nach Rom citieren wird.“

Auf das französische Ministerium übt der Bischof Treppel von Angers, das Urbild eines richtigen Inquisitionsdominikaners, den stärksten Einfluß. Er drängt dem Ministerium seine Creaturen als Beamte auf und hebt die Regierung in die religiöse Intoleranz hinein. Treppel haßt besonders die Protestanten mit einer glühenden Leidenschaft. Er ist u. a. der Urheber des lyoner Civilbegräbnisdecretes, das, wie das „Siècle“ nachweist, die Abschrift eines von Ludwig XIV. in der Blüthezeit seines Despotismus 1683 erlassenen Decretes ist. An dem kaiserlichen Hofe, wo die Bischöfe an Frau Eugenie und an anderen Persönlichkeiten eine gewiß wohlwollende Stütze fanden, war Herr Treppel als Reactionär verschrien. Der später erschossene pariser Bischof Darbois äußerte über ihn: „Wenn wir nicht wollen, daß er uns schadet, so lassen wir ihn in der Wüste austoben.“

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Zur Aufhebung der Jesuitenniederlassung in Krain.) Die ultramontane „Danica“ hält der Landesregierung wegen der jüngst angeordneten Auflösung der Jesuitenniederlassung in Rebnje eine lange Strafpredigt. Hierbei gesteht sie selbst ein, daß die frommen Väter die bestehenden Vorschriften, namentlich die Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 13. Juni 1858, N. G. B. Nr. 95, betreffend die religiösen Orden und Corporationen zu umgehen gewußt und sich hierlands als bloße Gäste einer wohlhabenden Witwe, die ihnen ihre Behausung bei Rebnje als Zufluchtsstätte dotiert hat und daselbst ein Kirchlein erbauen ließ, eingemischt hatten. Um eine förmliche Bewilligung zur Niederlassung wurde gar nicht angefragt, es begaben sich nur der laibacher Bischof und der Jesuitenoberer zum damaligen Landespräsidenten Konrad in dieser Angelegenheit. Letzterer gab seine mündliche Zustimmung, er trägt daher nach Ansicht der „Danica“ die ganze Verantwortung, nicht aber die hochwürdigsten Väter. Am meisten ärgert sich „Danica“ über die von der Regierung anerkannte Gemeinlichkeith der Jesuiten in sanitärer Beziehung. Auch hier läßt sich die fromme Collegin in ihrer Hitze zu einem Zugeständnisse herbei, indem sie bemerkt: „Wenn auch bei den Jesuitenmissionen irgend ein Malheur geschah, so ist es doch nicht erlaubt, dieselben den Orden zu verfolgen. Möge die Regierung lieber die Juden, Wörsianer und die Branntweinbrenner verfolgen, diese seien für die Gesundheit des Volkes und den Nationalwohlstand viel gefährlicher als die Jesuiten.“

(Im Casinogarten) findet morgen abends die zweite diesjährige Concertsoirée der hiesigen Militärkapelle statt.

(Todaufgefunden.) Donnerstag morgens wurde in der Nähe der neuen Cigarrenfabrik ein den untern Ständen angehörender ungefähr 46 Jahre alter Mann todt aufgefunden. Die gestern erfolgte Section ergab als Todesursache den Schlagfluß infolge zu starken Genußes geistiger Getränke.

(Raufexcess.) Donnerstag abends geriethen beim Aufladen des Heues am Moraste infolge Wortwechsels zwei Bauern und deren Knechte in einen Kaufhandel, welcher damit endete, daß der eine Bauer die übrigen drei, davon einen Besitzer schwerer und die beiden Knechte leichter verletzte. Sämmtliche sind in Stosche zuhause.

(Marburger Escomptebant.) Infolge der jüngsten Crisis hat die Regierung allen Banken und Actienunternehmungen Oesterreichs Ausweise über den Stand des Vermögens abgefordert. Wie die „M. Z.“ erfährt, ist die marburger Escomptebant dieser Aufforderung bereits nachgekommen und hat ihre Bilanz der Regierung übergeben. Es stellt sich heraus, daß nicht nur das ganze Actiencapital sammt Gewinn vom vorigen Jahre vollkommen intact ist, sondern auch in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse für dieses Jahr ein ansehnlicher Gewinn erübrigt. Die Bilanz und die Geschäftsabrechnung wurde vom Regierungsvertreter, Herrn Finanzcommissär Lang, genau geprüft, und liegt nach der Erklärung desselben kein Grund vor, auch nur den geringsten Anstand zu erheben. Die laibacher Filiale würde nur in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie auch den Weg der Deffentlichkeit betreten und dem „Publicum Einbild“ in den Zustand ihrer Geschäftsabrechnung gestatten würde.

(Wegen der Rinderpest.) Laut amtlicher Mittheilung ist zu Sela bei Warasdin die Rinderpest neuerdings ausgebrochen. Die Bezirkshauptmannschaft Mann hat in den Seuchen-Grenzbezirk die Gemeinden Windisch-Landsberg, Dierslein, Sapota, Venace, Fautsch, Sattelsdorf, Lastitsch, St. Peter und Wisell einbezogen und dort jeden Handel mit den im Gesetz benannten Thieren und Erzeugnissen verboten.

(Zur Enthüllung des Standbildes der Kaiserin Maria Theresia.) Am 4. Juli findet in Klagenfurt im Beisein des Kronprinzen Erzherzog Rudolf die feierliche Enthüllung des neuen Erzstandbildes der Kaiserin Maria Theresia statt. Betreffend die Einladungen zu den Enthüllungs-

feierlichkeiten vernimmt die „K. Z.“, daß specielle Einladungen an die Civil- und Militärbehörden, an die kärntnerischen Mitglieder des Herrenhauses, an die Mitglieder des Landtages, der kärntnerischen Handelskammer und kärntnerischen Sparkasse etc., dann an die hochwürdige Geistlichkeit, an die Vorstände von im öffentlichen Interesse wirkenden Corporationen, an die Ehrenbürger der Landeshauptstadt Klagenfurt, ferner an solche Personen, welche sich um die Gemeinde verdient gemacht haben, endlich die Gemeindevertretungen der Städte, Märkte und Industrialorte Kärntens und der Umgebung der Stadt Klagenfurt, der größeren Städte der Nachbarprovinzen (Graz, Marburg, Leoben, Salzburg, Linz, Wien, Innsbruck, Laibach und Neumarkt) ergehen werden. Die geladenen Gäste haben Zutritt auf die am Festplatze aufgestellten Tribünen bei der Enthüllungsfestlichkeit am 1ten Juli um 9 Uhr vormittags und zum Festconcerte am gleichen Tage um 8 Uhr abends im Landhaussaal.

— (Verkehrswesen.) Der Ausweis über die Betriebseinnahmen der österreichischen Eisenbahnen für den Monat Mai enthält folgende Daten: Südbahn. Befördert wurden 559.285 Personen und 7.095.761 Zentner Frachten. Die Einnahmen betragen im Monate Mai 3.220.059 fl.; die Einnahmen seit 1. Jänner belaufen sich auf 14.089.101 fl. Rudolfsbahn. Befördert wurden im Monate Mai 130.200 Personen (9309 mehr als im Mai des Vorjahres), 1.767.124 Zentner Frachten (873.944 Zentner mehr als im Mai 1872). Die Einnahmen im Mai betragen 300.551 fl. (127.700 fl. mehr als im Mai 1872); die Gesamteinnahme seit Jänner belief sich auf 1.458.360 fl. (683.952 fl. höher als im Mai des Vorjahres).

Samstags-Plaudereien.

Inhalt: Das Ereignis der Woche. — Tante „Danica“. — Die Nimrode von dies- und jenseits der Laibach. — Der Ausflug nach Politsch. — Herr Sturm. — Radmannsdorf. — Der böse Hausherr. — Blühender Amtsschl. — Die Damen von Stein und der Herr Correspondent.

Das Hauptereignis der Woche für Krain ist der Erlaß des Landespräsidiums, womit die Jesuitenniederlassung in Rejnje aufgelöst und die frommen Väter eingeladen werden, binnen vier Wochen das Land zu verlassen. Und heute, drei Jahre nach Schaffung des Unfehlbarkeitsdogmas, wo der Jesuitismus wieder Anstalten trifft, sich in die Schule einzuschleichen; in einem Jahre, in welchem die römische Curie, vulgo Jesuiten-Generalstab, zur Heiligsprechung des berühmten Pater Hofbauer, auch eines Jüngers Loholias, schreiten will; heute, wo sich ganz Deutschland wie ein Mann erhebt gegen die „schwarze Internationale“; heute, wo sich die Schweiz auch in ihren gut katholischen Cantonen mit der Parole: „Los von Rom!“ frei machen will von der Jesuitenbande, überascht und befriedigt uns der Erlaß der hohen Landesregierung, die Ausweisung der Jesuiten aus Rejnje, nur desto lebhafter. Unwillkürlich fällt mir dabei der Ausspruch eines gelehrten Schriftstellers ein, der da sagt:

„Omnes, qui cum Jesu itis,
Ne ite cum Jesuitis“,

was frei übersetzt heißen würde:

„Alle, die Ihr ehret Jesu Lehren,
Achtet nicht, was Jesuiten lehren.“

Ich weiß, daß Tante „Danica“ damit nicht einverstanden sein wird, doch was kümmert's mich? Klammern sich doch seit kurzem selbst die Jungstovenen blutwenig darum, daß ihnen der Hochwürdige mit der violetten Bauchbinde Fehde geschworen auf Tod und Leben, sie lachen darüber und nehmen seine Wuthausbrüche mit Verachtung zur Kenntnis. — Mit Grollen und stiller Verachtung werden wohl auch die Nimrode vom rechten Ufer der grünen Laibach auf die Jünger der Göttin Diana vom linken Ufer blicken. Die Jagdgerechtfame von Mariafeld und Moste wurden für dieses Jahr von der letzteren Gesellschaft gepachtet; darob im anderen Lager große Entrüstung. Aber nur nicht gleich so böse, meine Herren! Wie kann man doch so gleich aus dem Häuschen geraten? Machen Sie einmal eine Partie mittels Rudolfsbahn nach Po-

litsch mit, dann werden Sie es wohl lernen, sich in der Tugend „Geduld“ zu üben. Lassen Sie sich einmal als ein „im gehörigen Zustande übernommenes Transportgut“ ausgeben, Sie werden finden, daß derlei Eilgut-Expedit nicht sonderlich angenehm ist. Doch wir haben es glücklich überstanden, von der Vorhalle des Bahnhofes Lees aus schon hatten wir die schönste Aussicht auf die Niesen der krainischen Alpen, deren schneebedeckte Köpfe noch im Nebel lagen, rings herum die blühende, grünende Gotteswelt. Ein Theil der Gesellschaft schlug die Richtung nach Belled und ein anderer nach Politsch ein, wo sich beide um 1/2 Uhr trafen, um gemeinschaftlich zu speisen. Der freundliche Wirth, Herr Sturm, gab sich alle Mühe, unsern Hunger und Durst zu befriedigen; trotz aller Anstrengungen konnte es uns doch nicht gelingen, den Vorrath der so reichlich aufgetischten und gut zubereiteten Speisen zu bemeistern. Und was nun vollends den äußerst niedern Preis betrifft, da läßt sich schon nichts sagen als

„'s gibt nur ein Politsch,
's gibt nur ein' Sturm.“

Bei dem Rückmarsche berührte ein kleiner Theil die Stadt Radmannsdorf, wo es, weil eben Firmung war, recht lebhaft herging. Im Gasthause „zur Post“, wo recht gutes grazer Bier, und beim „Wastl“, wo vortreffliches Koslerbier geschenkt wird, unterhielt man sich, bis es Zeit zur Abfahrt war. Allen Theilnehmern wird dieser Ausflug gewiß in angenehmer Erinnerung verbleiben. — In nicht so lieblichem Andenken aber wird einem jungen Manne jener Hausherr bleiben, der ihn aus seiner kaum aufgenommenen Wohnung vertrieben. Dieser junge Mann nämlich nahm sich in einer unserer Vorstädte bei einer Dame ein Monatzimmer und bezahlte es wie üblich im vorhinein. Einige Stunden, bevor er den Umzug bewerkstelligen wollte, erhielt er sein Geld mit dem Bedeuten zurück, daß die Wohnung für ihn nicht zu haben sei. Junge Leute trösten sich bald, es war auch in kurzer Zeit ein anderes Quartier ausgetrieben, doch die sonderbare Motivierung veranlaßte ihn, sich indirect über den Grund der plötzlichen Absage zu erkundigen; und so brachte er denn in Erfahrung, daß der Hausherr, als ihm davon Mittheilung wurde, gesagt habe: „Der . . . zieht in mein Haus nicht ein.“ Persönliche Mancune soll den Hausherrn dazu bewogen haben. Schade, daß Sie nicht in Wien sind Herr — „Expräsidem“. — Nicht wahr, verehrten Leserinnen und Leser, ein recht origineller Kauz, dieser Hausherr? Doch kaum so originell, nach meiner natürlich unmaßgebenden Meinung, als der manchmal lomische Styl unseres Moniteurs. Welch närrisches Zeug derselbe zuweilen aufsticht, davon mögen Sie nach folgende Proben jüngsten Datums überzeugen: Im Bericht über den Ausflug nach Politsch. V. läßt er die Gesellschaft aus g i b i g e M a g e n s t ä r k u n g einnehmen, der „stolze Triglav präsentiert sein schneebedecktes Haupt“; nachdem der Gäste Augen sich gelabt, läßt er riesige Stücke ausgezeichneten Rindfleisches mit vierfacher Garnitur, kolossale Portionen (ich sagte schon lieber: Trümmer) des schmackhaftesten Kalbsbratens aufstischen; kühne und muthige Bergsteiger läßt er in eine großartige Höhle rutschen, damit sie die Wunder Gottes in den Untiefen der Erde anstaunen. An einer anderen Stelle „plaidiert eine wackere Stimme, die ihren Ton (wäre vielleicht dem Herrn Stoll zu empfehlen!) auf praktische Anschauungen fußt“; ja das Unglaubliche geschieht: der Verwalter des Zwangsarbeitshauses begibt sich zur wiener Weltausstellung sogar nach Wien und zwar mit Genehmigung des Landesauschusses, und so fort mit Grogie. Es kann uns noch passieren, daß wir in der Würdigen einmal lesen: der Hühneraugenoperateur Herr R. R. begibt sich diesfertige zur Ausstellung nach Wien und will, wie wir hören, dort seine Instrumente schleifen lassen! Und nun habe ich noch ein Sträußchen mit dem Herrn Correspondenten aus Stein zu pflücken. Ich will es nicht untersuchen, ob Sie, mein Herr, ein ausgesprochener Weiberfeind sind oder nur ein Feind von Damenmoden. Im Carneval äußerten Sie einmal ihren Unwillen über die allzulangen Schleppen,

und darin stimme ich Ihnen vollkommen bei; aber etwas ungalant finde ich es, wenn man den Damen von Stein vonwegen des Wulstes falscher Haare, zu oentisch „Chignon“ genannt, ein so unzweideutiges Compliment, das für alle Chignontragenden Damen nicht besonders schmeichelhaft ist, macht, wie Sie es in Ihrer letzten Correspondenz gethan. Wir beide werden weder die Damen noch die Moden ändern, darum ein nächstesmal, mein Herr, etwas galanter.

Ferdinand Kaiser.

Witterung.

Laibach, 28. Juni.

Ziemlich heiter, lockere Wolkendecke, schwacher Nordwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 16.1°, nachmittags 2 Uhr + 23.2° C. (1872 + 22.4°, 1871 + 21.8°). Barometer im Steigen, 738.46 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.3°, um 2.7° unter dem Normale.

Angelkommene Fremde.

Am 27. Juni.

Hotel Elefant. Eschaffel, Kfm., Wien. — Desenti sammt Frau, Privat, Triest. — Gelbfuß sammt Tochter, Privat, Lavis. — Mraz, Istrien. — Moczarski, Amstetten. — Perfa, Böhm, Götz. — Mac Derjon, England. — Weberin, Küstenland.
Hotel Stadt Wien. Perz, Reisender, Steyr. — Kuhn, Kfm., Wien.
Hotel Europa. Ringel, Graz.
Kaiser von Oesterreich. Krajnc, Lengert, Radmannsdorf. — Lasnik, Alexandrien.
Mohren. Birckholz, Reisender, Dillfeldorf. — Pellan, Commis, Pottau.
Bairischer Hof. Johann Jallitsch, Peter Jallitsch, Stonic, Vogrin, Berderber, Gbhei, Tramposch, Persche, Postle, Vom, Hausierer, Gottschee.

Verstorbene.

Den 27. Juni. Josef Knigel, Musikant, 39 J., Stadt Nr. 54, Abzehrung. — Maria Kralic, Schneibergehilfenkind, 3 Jahre und 11 Monate, Stadt Nr. 83, Majern.

Gedenktafel

über die am 30. Juni 1873 stattfindenden Citationen.

1. Feilb., Presern'sche Real., Radmannsdorf, BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb., Babnik'sche Real., Großlax. BG. Sittich. — 3. Feilb., Bular'sche Real., Landia, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Starc'sche Real., Terboje, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Jafopit'sche Real., Tirnan, BG. Laibach. — 2. Feilb., Knaus'sche Real., Gora BG. Reifniz.

Telegramme.

Wien, 27. Juni. Das Eintrittsgeld in die Ausstellung beträgt nunmehr bloß Mittwoch und Samstags einen Gulden, an anderen Tagen 50 Kr. Statt der Wochenkarten zu 5 Gulden werden Abonnementskarten zu zehnmaligem Eintritt für 4 Gulden ausgegeben.

Wetz, 27. Juni. Der Deakklub beschloß im Unterhause morgen die Regierungantwort in Angelegenheit des rosenauer Bischofs gutzuheißen und eine Commission einzusetzen, welche das Verhältnis des Staates zur Kirche regelt. — Die kroatische Regnicolardeputation nahm auch bezüglich des letzten Differenzpunktes die Anträge der ungarischen Deputation an; Sonntag feierliche Schlussfeier.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Zwischen Oesterreich und der Pforte wurde ein Präliminarvertrag betreffs Regelung des eisernen Chores und Anschlusses der rumeliter Bahnen an die österreichischen Bahnen unterzeichnet.

Rom, 27. Juni. Minghetti wurde mit der Neubildung des Cabinetes beauftragt.

Petersburg, 27. Juni. Der „russische Invalide“ meldet: Die orenburger Abtheilung schlug am 24. und 26. Mai die Angriffe der Rhwesen zurück und vereinigte sich am 26. Mai mit der Manghschlachtabtheilung; am 27. Mai wurde Rhodschirill gefest.

Telegraphischer Coursbericht

am 28. Juni.

Papier-Rente 67.15. — Silber-Rente 71.80. — 1860er Staats-Anlehen 101.25 — Bankactien 980. — Credit 262. London 110. — Silber 109. — S. t. Münz-Ducaten — 20-Franc-Stücke 8.84.

Eingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten. Revalescière du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicates Revalescière du Barry zu widerstehen, und befeitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimbau-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Krämpfe, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserstich, Fieber, Schwindel, Blutausströmungen, Ohrendrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabete, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszüge aus 75.000 Certificaten über Genehungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingefendet. Nährpflanz als Fleisch erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfzigmal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 12 Pf. 20 fl., 24 Pf. 36 fl. — Revalescière-Biscuiton in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch **Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach bei H. Mahr**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Expedienten; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Vorräthig und zu beziehen durch
v. Kleinmayr & Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

MEYERS HANDLEXIKON

gibt in einem Bande Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf 1968 kl. Octavseiten über 52,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. Preis 2 1/2 Thlr., in schönem Lederbind. 5 Thlr. Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

C. J. Hamann

„zur goldenen Quaste“
Laibach, Hauptplatz,

empfiehlt sein stets mit dem Neuesten gut sortiertes Lager von: **Selden- und Woll-Crepin, Gallons, Quasten, Behänge, Spangen, Woll- und Seiden-Fransen**, schwarz und farbig **Reps, Atlas, Noblesse und Taffetas**, schwarz und farbig **Seiden- und Baumwoll-Sammt, Woll- und Seiden-Püsch**, schwarz und farbig **Noblesse, Falles, Atlas, Moiré- und Sammt-Bänder**, schwarz, weiss und farbig **Baumwoll-, Zwirn-, Seiden- und Woll-Spitzen**, weiss und schwarz, glatt und façonnirt **Seiden-Tüll**, 1/2 und 1/4, **Blondgrund für Brautschleier, Gaze, Frou-Frou, Hutschleier, Tüll anglais, Batist-Clair, Moul, Crêpe-Lisse**, geschlungene und gestickte **Moul-, Batist- und Leinen-Streifen, Mousellin, Organtia, Aermelfutter und Futterleinen, Sarinet, Percall, Vorhang- und Schlafrock-Quasten**, weisse **Vorhang-Halter, Möbel-Chenillen-Fransen und Crepin, Wagenborten, Leinen- und Percall-Bänder, Knöpfe** jeder Art, **Selde, Zwirn, Nadeln etc. etc.** Bestellungen nach Auswärts werden postwendend expedirt und Gegenstände, die nicht auf Lager, bereitwilligst besorgt. (12—70)

120.000 Thlr. Pr. Crt.

ev. als Hauptgewinn. Gewinne von Pr. Crt. 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 3 à 8000, 3 à 6000, 6 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 32 à 2000, 3 à 1600, 65 à 1200, 204 à 8000, 3 à 600, 2 à 480, 412 à 400, 412 à 200, 10 à 120, 472 à 80 und 42.130 à 44, 40, 20 Thaler etc. etc., demnach im Gesamtbetrage von über **2 Millionen 660.000 Thlr. Pr. Crt.**, welche binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung kommen müssen. Zu der amtlich auf den **16. und 17. Juli d. J.** festgesetzten Ziehung kostet

1 ganzes Original-Los fl.	7.— 8. W.
1 halbes	3.50
1 viertel	1.75

Gegen Einsendung des Betrages, am bequemsten und billigsten in fl. ö. W. Banknoten in recommandirten Briefen, werden die mit dem Staatswappen versehenen Originallose von mir selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen versandt unter Beifügung des amtlichen Verlosungsplanes. Nach jeder Ziehung erfolgt dann sofort das officielle Nummernverzeichnis der mit Gewinnen gezogenen Lose, sowie auch die Auszahlung der Gewinne nach Entscheidung unmittelbar geschieht. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und Verlosungspläne gratis und franco versandt. Man wende sich baldigst vertrauensvoll in directen Zuschriften an das stets vom Glück begünstigte Bankhaus (301—10) **Siegmund Heckscher, Hamburg.**

Weltausstellungs- und Reise-Literatur.

Vorräthig und zu beziehen durch
Hg. v. Kleinmayr & F. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Schaubach, die deutschen Alpen, 5 Bde. I. fl. 3.40, II. und III. à fl. 2.80, IV. und V. à fl. 2.30. **Germonif**, der Kurort Beldes, fl. 1. **Förster's** Reisehandbuch für Italien, 2 Bde., geb. à fl. 4.10. **Voedeler**, Oesterreich-Ungarn, geb. fl. 2.30. **Voedeler**, Südbaiern, Tirol, Salzburg, Steiermark etc., geb. fl. 2.30. **Voedeler**, Oberitalien, geb. fl. 3.40. **Die Adelsberger Grotte** mit Plan der Grotte, 50 fr. **Gerold's** illust. Fremdenführer von Wien, fl. 1.80. **Prohaska's** Eisenbahnkarte von Oesterreich-Ungarn, fl. 1. Weltausstellungs-Wegweiser mit Plan, 50 fr. Neuester Plan von Wien, 25 fr. **Neuffer**, Führer durch Wien und Umgebung, 60 fr. **Gettinger**, West- und Südbahn, Ausflüge und Wanderungen, fl. 1.40. Führer durch die Straßen und Gassen Wiens, 20 fr. **Förster**, Fremdenführer von Wien, fl. 1. **Gerold's** Situationsplan der Weltausstellung, schwarz 30 fr., coloriert 60 fr. **Wiener Voedeler** von Bucher und Weiß, mit Stadt- und Ausstellungsplan, 6 Theaterplänen und Holzschnitten, geb. fl. 1.80. **Schumann**, Welt-ausstellungsführer, 80 fr. **Strahalm**, Fremdenführer von Wien und Ausstellung, 90 fr. **Wien im Weltausstellungsjahr 1873**, 13 Blatt in Delfarben-druck nach Alt. Preis complet fl. 26, mit Album fl. 34. **Lechner's** Vogelschauplan von Wien, 70 fr. **Prohaska's** neuester Fremdenführer von Wien und der Weltausst. cart. fl. 1, geb. fl. 1.50 mit Plänen und Karten. **Prohaska's** neuester Plan von Wien und der Ausstellung, nebst Karte für Ausflüge, cart. 50 fr., geb. 75 fr. **Prohaska's** Situationsplan der Weltausstellung, schwarz 20 fr., color. 30 fr. **Der wiener Dialekt**. Veriton der wiener Volksprache von Dr. Hügel, fl. 1.80. **Grün**, Wien und seine Kunstschätze, Führer durch Galerien, Museen etc. fl. 1.50. **Walden**, wiener Studien, fl. 1.40. **Frishaus**, Gebirgsführer durch Steiermark, Kärnten, Krain etc. fl. 1.20. **Dr. Winkler**, Technischer Führer durch Wien. Mit vielen Holzschnitten, Plänen etc., fl. 3.60. **Officieller Plan der Weltausstellung**, schwarz broch. 36 fr., geb. 72 fr., coloriert broch. 60 fr., geb. 96 fr. **Weber's** Reisebuch von Wien sowie durch Oesterreich-Ungarn, mit Karten, Plänen, Grundrissen, 26 Ansichten in Stahlstich und Holzschnitt, geb. fl. 3.20.

Illustr. Wiener Weltausstellungs-Galerie.
Preis pr. Band à 24 Nummern 2 fl., einzelne Nummern 10 fr.
Stets vorräthig: (286—6)
Hand- und Eisenbahnkarten
aller Theile Deutschlands und Oesterreichs sowie aller Länder Europas und der Welt, in Kupferstich und Farbendruck in Carton, bearbeitet von Graef, Kiepert, Weiland, Preis à 90 fr.
Neueste Post- und Eisenbahn-Fahrpläne.
Photographische Ansichten
der Städte Steiermarks, Kärntens und Krains, ebenso die einzelnen hervorragenden Punkte der schönsten und lohnendsten Gebirgspartien.
Preis Quart-Format fl. 1, in Blättchen à 20 fr

Krainische Baugesellschaft.

Wir haben hiemit die Ehre, von dem Beginne der Thätigkeit unserer Gesellschaft die Anzeige zu machen und für alle in den Geschäftskreis derselben einschlagenden Unternehmungen und Arbeiten uns bestens zu empfehlen.

Die Gesellschaft ist nach § 6 der Statuten zu folgenden Geschäften ermächtigt:

- Erwerbung von Grundstücken, Liegenschaften und Realitäten aller Art, Verwerthung derselben durch Parcellirung oder durch Aufbau von nutzbringenden und zinstragenden Gebäuden, als:
Wohnhäusern, Hotels, Fabrikgebäuden, öffentlichen Localitäten u. s. w. zum Behufe der Ruhebarmachung der darauf verwendeten Kapitalien durch Vermietung und Verpachtung oder durch Wiederveräußerung;
- Uebnahme und Herstellung aller Gattungen von Bauführungen, und zwar von Straßen, Eisenbahn-, Brücken-, Hoch- und Wasserbauten für Rechnung des Staates, von Gemeinden und anderen öffentlichen Körperschaften oder von Privaten, und überhaupt Betrieb des Baugeschäftes in jedem Umfange allein oder in Gesellschaft mit andern Unternehmern;
- Erwerb, Betrieb und Anlegung von Bauwerkstätten jeder Gattung, von Ziegeleien, Steinbrüchen, Kalköfen, sowohl für eigene als für fremde Rechnung, und Handel mit selbsterzeugten oder angekauften Baumaterialien;
- Uebnahme von Administrationen städtischer und ländlicher Realitäten, commissionsweise Vermittlung des Realitätenverkehrs und Gründung von Realitäten-Ankündigungs- und Vermittlungsbureauz;
- Die Erwerbung und Vermittlung von Privilegien und Patenten, welche ihrer Natur nach für irgend einen Zweig der statutenmäßigen Thätigkeit von Werth sind.

Wir gestatten uns hiebei noch hervorzuheben, daß das bestrenommierte Baugeschäft der Herren **Anton Treco & Söhne** an unsere Gesellschaft übergegangen ist und Herr **Wilhelm Treco** als unser leitender Baumeister fungirt. Wir verfügen ferner über ein allen modernen Anforderungen entsprechendes technisches Atelier und haben uns große Vorräthe an Baumaterialien aller Gattung unter den günstigsten Bedingungen gesichert.

Wir sind so insbesondere in den Stand gesetzt, alle in das Baufach einschlagenden Arbeiten jeder Art und in jedem Umfange in thunlichst kurzer Zeit schön und solid und zu den billigsten Preisen herzustellen.

Die Bureauz unserer Gesellschaft befinden sich:
Klagenfurterstraße 82, Parterre.

Ebensofalls halten wir auch eine große Auswahl der verschiedensten Baumaterialien für den Verkauf am Lager.
Laibach, im Juni 1873. (346—2)

Krainische Baugesellschaft.

Eine Expeditorstelle

ist sogleich zu besetzen (Tagdienst). Bewerber um diese Stelle wollen sich wenden an das Postamt in Oberlaibach. (348-3)

Dank

dem ausgezeichneten Mittel gegen Krampf- & Keuchhusten der Kinder

von Herrn Dr. Sedlitzky jun., Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Künsthof bei Wien, Sechshäuser Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferlinie), ist unser sehr krank gewesenes, 2 Jahre altes Kind Emilie vollkommen von heftigem Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum auf beste und sagen Herrn Dr. Sedlitzky nochmals unsern wärmsten Dank. Heinrich und Emilie Meck, (323-2) Prag, Kleinseite.

Dieses vorzüglichste, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkanntes Mittel ist in Laibach echt zu haben: bei **Lassnik**.

Durch die Apotheke „zum Erzengel Michael“, Sechshäuser Hauptstraße 16 in Wien, sind ferner auch folgende mediz. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen: von Dr. Sedlitzky. Bestes Mittel gegen

Antihydropsischer Thee

Wassersucht, Urinbeschwerden
ic. sc. sammt Einreibung. 1 Paket fl. 1.40.

Gichtliniment
von Dr. Salzgärtner gegen Gicht, Rheuma, Gelenkschmerzen. Eine Dose sammt Gebrauchsanweisung 60 fr.

Kropfliniment
gegen Blähhalse und Kröpfe von Dr. Sedlitzky, von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 fr.

Antichlorotikon.
Eine Katwerg gegen Bleichsucht, Menstruation, Blutleere und alle Folgebef. Dieses Präparat ist den p. t. Herren Ärzten nicht genug anzupfehlen, da die Wirkung sicher und schnell ist und das Eisen in einer solchen Form enthält, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen vertragen wird und keine Verdaunungsstörungen nach sich zieht. 1 Tegel, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 fr. 8. W.

Haarbalsam.
Gegen das Ausfallen der Haare und die Bildung von Schuppen. Ein Flacon 45 fr.

Spanischer Kreuzthee.
Der älteste und beste Blutreinigungsthee, da alle anderen nur schwache Nachahmungen dieses unvergleichlichen Blutreinigungsmittels sind. Echt ist derselbe nur bei mir zu haben. 1 Paket 60 fr. 8. W.

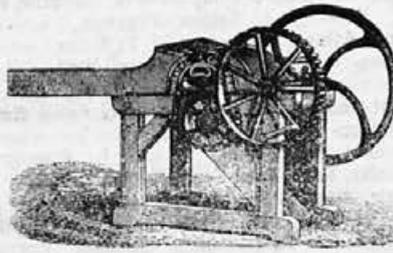
Einladung.

Ausgezeichneter Kaffee, mit bestem Obers, feinste Chocolate, ausgefuchteste Liqueure, überhaupt alle in das Fach der Kaffeewirtschaft einschlägige Getränke und Erfrischungen in vorzüglichster Qualität, so wie alle Arten Gefrorenes zu den billigsten Preisen bei promptester Bedienung im **Casino-Kaffeehause in Laibach** nächst der Sternallee. (319-3)

Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **J. Oswald,** Cafetier.

Patent-Hand-Dreschmaschinen

mit amerikanischem Rund-Stiftensystem



ausgezeichnet durch leichten Gang und große Leistungsfähigkeit, Puzmühlen, Futterstreichmaschinen ic. ic. liefern billigst (338-3)

Umrath & Co.

Prag
Neuwagplatz.
Brünn
große Kröna.
Kataloge gratis und franco.

Anzeige.

Wir nehmen uns hiemit die Freiheit, dem p. t. Publicum die Mittheilung zu machen, daß das bisher unter unserer Firma bestandene Baugeschäft an die löbliche

Krainische Baugesellschaft

übergegangen ist. Indem wir für das seit Jahren in so reichem Maße genossene Vertrauen unsern besten Dank sagen, bitten wir dasselbe auch auf unsere Nachfolgerin übertragen zu wollen, welche das Baugeschäft in erweitertem Maßstabe und den neuesten Anforderungen entsprechend weiter führen wird.

Unser Herr **Wilhelm Treo** wird künftig als leitender Baumeister der krainischen Baugesellschaft fungieren und ist als solcher in der Lage, alle in das Baufach einschlagenden Aufträge entgegenzunehmen.

Desgleichen wird der im Hause Nr. 82 Klagenfurterstraße seither betriebene Verkauf von **Baumaterialien** aller Art auch künftig unverändert fortbetrieben, und es sind hier fortwährend: Bau- und Formziegel, Bruchsteine, Kalk, Sand, in- und ausländischer Cement, worunter das einzige Lager in Krain von echt englischem Portlandcement, Asphalt, Decorationen in Gips und Terracotta u. s. w. in bester Qualität und zu den billigsten Preisen vorrätig. (345-2)

Laibach, im Juni 1873.

Hochachtungsvoll

Anton Treo & Söhne.

Wohnungen in Wien

à 2 bis 10 fl. pr. Tag für Besucher der **Weltausstellung** bestellt das **Annoncen-Bureau in Laibach,** Hauptplatz Nr. 313. (183-13)

Um einem tendenziösen Gerüchte zu begegnen, erkläre ich, daß bloß in der **Restauration „zur Schnalle“**

Gasthose „zur Sternwarte“ (Wirant)

mein Bier ausgeschenkt wird und daß keiner dieser Herren Wirthe ein anderes Bier am Lager führt. (350)

Alfred Hartmann,

Besitzer der „Ersten böhmischen Pilsner-Bierbrauerei in Oberlaibach.“

Local-Veränderung.

Gefertigter gibt dem p. t. Publicum und den Kunden bekannt, daß er seine Werkstätte in die **Bahnhofgasse Nr. 114** verlegt hat, wo Aufträge auf Stimmen und Reparieren von Clavieren angenommen werden.

(343-2)

Joh. Burghard & Sohn,

Claviermacher.

The „Little Wanzer“,

bewährte amerikanische Schiffchen-Doppelsteppstich-Nähmaschine zum Hand- und Fußbetrieb,

sehr einfach construirt, leicht zu erlernen und dem In-Unordnung-Gerathen nicht unterworfen.

Die bedeutende Zahl von Medaillen, welche der „Little Wanzer“ auf den verschiedenen Ausstellungen ertheilt worden, vermehrte sich im Jahre 1873, indem derselben zu St. Jago die goldene Medaille, zu Moskau die goldene Medaille zuerkannt wurden. Prospective und Nähproben gratis.

Hauptniederlage der „Little Wanzer“ für Krain bei

Ernst Stöckl,

Theatergasse Nr. 43 & 44.

Ewige-Niederlagen in Rudolfswerth Carl Jenkner, Krainburg Puonik & Sohn, Neumarkt J. Raithareck. (70-22)

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Filiale der Steierm. Escomptebank in Laibach.

Die gefertigte Anstalt übernimmt

vom 1. Juli 1873 an

bis auf weiteres Gelder zur Verzinsung unter folgenden Bedingungen:

a) Im Giro-Conto gegen Einlags- und Cheques-Büchel,

wo jeder beliebige Betrag von 5 fl. aufwärts eingelegt und begeben werden kann, und zwar: bis zum Betrage von 3000 fl.

mit 5% ohne Kündigung;

mit 5½% gegen 15tägige Kündigung in beliebigen Beträgen;

mit 6% gegen 90tägige Kündigung in beliebigen Beträgen.

b) Gegen Kassenscheine,

auf Namen oder Ueberbringer lautend,

mit 4½% ohne Kündigung,

mit 5½% gegen 30tägige Kündigung.

Die Einlagen im Giro-Conto gegen Büchel und die im Umlauf befindlichen Kassenscheine genießen vom 1. Juli 1873 an die neue Verzinsung.

Filiale der Steiermärkischen Escomptebank in Laibach. (335-3)

Berleger und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.